Isaac Newton in der Kirche

Autor(en): **Quervain, A. de**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **21 (1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-135566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Burg der Angst ohne ihn. Aber vor ihm sinkt mit allem Schicksal alle Angst zu Boden. Denn in ihm wird das Wort Fleisch, in ihm leuchtet Gottes Macht und Barmherzigkeit als ungeheure Wirklichkeit mitten auf Erden auf. Er bindet uns an die Wirklichkeit Gottes, des Vaters, mit Ketten, die keine Anfechtung zerreissen kann. Nun können wir sprechen: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte und Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend eine Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn." Nun ist alle Angstreligion vorbei. Und was er durch seine ganze Erscheinung tut, das vollendet er durch sein Leiden, das am Kreuze gipfelt. Denn in seinem Leiden drängt sich die ganze Angst der Welt zusammen. Er geht in seinem Leiden mitten durch sie hindurch. Aber damit überwindet er sie, denn er geht mit Gott hindurch. Er offenbart Gott mitten in der Angst der Welt. Er macht jedes Dunkel, das Schicksal, die Schuld, den Tod leuchtend von Gottes Glanz. Im Kreuze fasst sich diese Ueberwindung der Welt zusammen. Es ist das stärkste Aufsichnehmen der Angst der Welt, das stärkste Gericht der Welt, das stärkste Nein Gottes zur Welt, die stärkste Selbstbejahung Gottes gegen die Welt. Darum hat die Angst des Kreuzes erst alle Angst der Welt überwunden; darum gibt es nun mitten in der Angst der Welt eine Gottesburg des Friedens, wo keine Angst mehr zukommen kann. L. Ragaz.

Isaac Newton in der Kirche.

Sir Isaac Newton, den das Firmament
Als seiner Ordnung grössten Deuter nennt,
An seinem Platz in Highwoods Kirche stand.
Die Liturgie verlas der Prädikant,

Beginnend: **Der du in den Himmeln thronst,**
Doch auch in demutvollen Herzen wohnst . . . .

Und weiter lesend bis zum ernsten Lied,
Wo Buss bekennend jeder niederkniet.

Doch Newtons Sinn blieb noch beim ersten Wort!
Durch weite Welten schwebend trugs ihn fort.

Und was vorhin von schnellen Lippen kam,
Ihn, aller Zeit entrückt, gefangen nahm:

„Wer ist der Geist, in dem das Weltall webt
Und den das Suchen meiner Brust erlebt? . . . .

Was ist der Mensch, dass seiner er gedenkt,
Ihm der Unendlichkeiten Blick geschenkt?"

Da weckt ihn auf aus seinem tiefen Traum
Des Pfarrers Schritt im leeren Kirchenraum:

„Wo weilt Herr Newton, dass er heut vermied,
Zu tun des Gläub'gen Pflicht — und nicht gekniet?"

Ein feiner Glanz umleuchtet sein Gesicht
Und gütig zu dem Fragenden er spricht:

„Wenn ichs vergass, so nehmt es nicht als Spott,
Herr Pfarrer: wo ich weilt? Ich war bei Gott.

Ich suchte ihn in seines Tempels Raum.
Mir war, ich küsste seines Mantels Saum.

Wohl allzuschnell ist Euch der Weg erfüllt,
Wenn Ihr ausdeutet seiner Grösse Bild.

So mocht es kommen, der Ihr jetzt mich straft,
Dass Ihr dort nicht mit mir zusammentraft."

Grindelwald, Sonntag, 15. VII., 1923. A. de Quervain. †

Zur Weltlage

Das Elsass.[1])

Wenn man von Basel nach Strassburg fährt, kann man aus dem vielfältigen Gewoge der Vogesenkette zwei charakteristische Bergkuppen sich herausheben sehen. Die erste, bei Schlettstadt, steigt in zackigem Dreieck aus der Ebene auf. Ein weitläufiges, mächtiges Schloss krönt ihre Stirn. Der Sandstein, aus dem es aufgetürmt ist, trägt immer wieder die Initialen W. II., I. R., Wilhelm der Zweite, Imperator, Rex. Die französische Tricolore flattert auf dem wuchtigen Burgfried. Diese Kuppe ist das Wahrzeichen des

[1]) Es soll diesmal ein Mitarbeiter das Wort erhalten, um die „Weltlage", die wir letztes Mal vom Osten her beleuchtet haben, durch ein typisches politisches Zentralproblem des Westens zu erläutern. In diesem Sinne möchten wir den Aufsatz unseres Freundes verstanden wissen. Er übernimmt selbstverständlich auch die Verantwortung für seine Beurteilung der elsässischen Frage, doch sei nicht verhehlt, dass die Redaktion ihm darin von Herzen beistimmt, dass das Elsass zu einer äusserst bedeutsamen Vermittlungsrolle, der Rolle einer „Brücke", bestimmt sei, wie dass sie das französische Verhalten in der Sprachenfrage und Anderem für Unrecht und Torheit schwerster Art hält.
D. Red.